

Thorner Presse.



Bezugspreis
für Thorner und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in
der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen
„Zentralbank“ in Berlin, Hauptstraße 1, „Wegler“ in Berlin und Königsberg,
W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 58.

Sonnabend den 10. März 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Kaiser Franz Joseph empfing am Donnerstag in Wien den rumänischen Ministerpräsidenten Cantakuzene in besonderer Audienz.

Zum böhmischen Grubenarbeiterausstande wird aus Prag, 8. März, gemeldet: In Rakonitz ist auf zwei Werken eine Einigung zwischen den Arbeitern und den Unternehmern erzielt worden. Auf den übrigen Werken des böhmisch-mährischen Kohlenreviers ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Die Verschuldung des früheren ungarischen Ministerpräsidenten Banffy, daß er Wahlgelder nicht abgeliefert habe, beschlagnahmte am Donnerstag das ungarische Abgeordnetenhaus in geheimer Sitzung. Wie verlautet, hat der Abgeordnete Gabriel Ugron in dieser Sitzung angegeben, daß er diese Mitteilungen über Banffy an das Wiener „Vaterland“ gerichtet habe.

Ueber Auswanderung aus Ungarn nach Deutschland schreibt der „Pester Lloyd“: Die Auswanderung aus der Bacska nach Deutschland wird dieses Jahr größere Dimensionen als in den früheren Jahren annehmen. Aus der deutschen Ortschaft Hegyes-Fetehgy allein rufen sich sechshundert Personen, Ende März die Reise nach Deutschland anzutreten. Die Leute sind wohl nur als Saisonarbeiter engagiert, doch läßt sich ein beträchtlicher Theil von ihnen dauernd in Deutschland nieder.

Die Posten der Militärattachés bei den Botschaften der Dreimächte sollen nach der „Neuen Freien Presse“ in Paris in nächster Zeit wieder besetzt werden. Wie erinnerlich, haben die Dreimächte im vorigen Herbst sich dahin verständigt, von einer Befehung der Militärattachés-Posten in Paris vorläufig Abstand zu nehmen.

In der französischen Kammer machte Präsident Deschanel am Donnerstag von dem Brande des Théâtre français Mittheilung und sprach sich in lobenswerther Weise über die von der Feuerwehr bei der Verungung des reichen Kunstschatzes an den Tag gelegte Singsache aus. (Allgemeine Zustimmung.)

In Konstantinopel ist dem Beamten des Justizministeriums Selami Bey, auf dessen Denunziationen die jüngsten Ver-

haftungen hoher Würdenträger zurückgeführt wurden, der türkische Boden zu heiß geworden. Er ist auf ein italienisches Schiff geflohen.

Zur Gründung von Nationalbanken in den Vereinigten Staaten ist den gesetzgebenden Körperschaften ein Gesetzentwurf vorgelegt worden. Danach soll die Gründung einer Nationalbank erfolgen dürfen gegen Hinterlegung von 25 000 Doll. Werth in neuen 5proz. Bonds beim Schatzamt, die al pari in ausgebenbaren Banknoten zurückempfangen werden.

Zahlreiche Erkrankungen sind in Buenos Aires vorgekommen, bei denen es sich vermuthlich um Eulenpest handelt. Es sind strenge Schutzmaßregeln getroffen worden. — Im Gegensatz zu dem mitgetheilten Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ meldet der „Standard“ aus Kapstadt unter dem 6. März: Drei Fälle von Unbonenpest wurden auf dem Dampfer „Kilburn“, der heute mit Sourage aus Rosario angekommen ist, entdeckt. Der Kapitän verstarb unterwegs, wie man glaubt, auch an der Pest.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1900.

Der Kaiser wurde am Mittwoch bei der Besichtigung des neuen Postgebäudes in Potsdam vom Staatssekretär v. Podbielski geführt. Beim Verlassen des Gebäudes wurde dem Kaiser in der Schalterhalle von Herrn Podbielski ein Prachtalbum mit Ansichten des neuen Postgebäudes überreicht.

Se. Majestät der Kaiser besuchte am Donnerstag nach dem Vortrage des Kriegsministers von Goller die Kasernen der vier Berliner Kavallerie-Regimenter, der Garde-Mularen, der zwei Garde-Dräger-Regimenter und der Kürassiere. In allen vier Kasernen wohnte der Kaiser den Reitübungen der Offiziere bei. — Zur Rekrutenvermeidung wird der Kaiser nunmehr am Sonnabend in Wilhelmshaven eintreffen.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, beehrte Se. Majestät der Kaiser heute Nachmittag den Reichskanzler mit einem längeren Besuche und nahm den Vortrag desselben entgegen.

Der königl. sächsische Staatsminister des Auswärtigen und des Innern Herr von Meisch, ist heute Vormittag hier einge-

troffen. Die Anwesenheit des Ministers dürfte durch die Beratungen über das Fleischbeschaugesetz veranlaßt sein.

Die Sitzung des Staatsministeriums am Mittwoch dauerte von 3 bis 7 Uhr. Aus der Theilnahme der Staatssekretäre Bosadrowsky, von Thielmann und Tirpitz wird geschlossen, daß es sich um die Deckung der Kosten für die Flottenvorlage gehandelt habe. Die „Deutsche Tageszeitung“ erklärt, daß die Stellung der Regierung zum Fleischbeschaugesetz festgelegt worden ist.

Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung die Beschlüsse des Reichstages zu dem von den Abgeordneten Winterer und Genossen vorgelegten Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 2 des Gesetzes, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens vom 4. Juli 1879, den zuständigen Ausschüssen, ebenso den Entwurf eines Gesetzes über Postdampfschiffsverbindungen mit Afrika.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde zunächst der Etat für das Schußgebiet Niantshon beraten. Staatssekretär Tirpitz erklärte, bis zum 18. Dezember 1899 sei das Material in der Denkschrift dem Reichstage vorgelegt. Im letzten Jahre stieg die Malalaria nicht, in beiden Jahren kam nur ein Todesfall vor. Geringere Unruhen brachen aus, sie konnten jedoch durch die Truppen unterdrückt werden. Es stehe eine gute Ernte bevor.

Die Flottenvorlage wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche in der Budgetkommission beraten werden. Die verbündeten Regierungen legen hohen Werth darauf, daß die Vorlage noch vor Ostern in das Plenum zurückgelangt.

Dem Abg. Lieber soll nach der „Frankf. Bta.“ aus Zentrumskreisen des Rheinganes eine Flaschenweinprobe gemacht werden. Sammelstelle ist das Pfarrhaus in Oestrich.

Gegen die lex Heinze fordert das Präsidium der Bühnengenossenschaft alle Schauspieler zu gemeinsamem Vorgehen auf. Eine weitere Protestversammlung haben Adolf Menzel, Hauptmann Vegas, Wildenbruch und Sudermann für Freitag einberufen. — In München fand Donnerstag eine von Künstlern und Schriftstellern einberufene Protestversammlung statt. Es

sprachen u. a. der Direktor des Münchener Schauspielhauses, Stollberg und Max Halbe.

Die nächste Vorstandsitzung und Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft findet einem Beschlusse, welchen der Ausschuss der Gesellschaft in seiner Sitzung vom 2. d. Mts. gefaßt hat, am 31. Mai und 1. Juni d. J. in Koblenz statt.

Die Zahl der im Berliner Tischlerausstande bisher ausgesperrten Arbeiter wird von den Arbeitgebern auf mehr als 15 000 beziffert. Die Mitglieder der freien Vereinigung der Holzindustriellen sind mit der Ausrufung des Einigungsamtes nicht einverstanden, sie fordern die bedingungslose Aufnahme der Arbeit.

Hamburg, 8. März. Die Handelskammer beruft den „Ehrbaren Kaufmann“ auf den 10. März nach der Börse ein, um gegen die Kommissionsbeschlüsse des Reichstages bezüglich des Fleischbeschaugesetzes Stellung zu nehmen.

Dresden, 7. März. In der hiesigen Kaufmannschaft wird gegenwärtig der Gedanke erwogen, einen deutschen Kadelverein ins Leben zu rufen, der im deutschen Volke das Verständnis für die Bedeutung eigener deutscher Seefahrt fördern soll.

München, 8. März. Der Gouverneur der Festung Ingolstadt, Generalleutnant Ritter von Schub, ist unter Verleihung des Großkreuzes des Militär-Verdienst-Ordens zur Disposition gestellt und Generalmajor Ritter von Landmann, Kommandeur der 2. Feldartillerie-Brigade, unter Beförderung zum Generalleutnant zum Gouverneur der Festung Ingolstadt ernannt worden.

Ausland.

Antwerpen, 7. März. Von den städtischen Behörden wurde heute den Offizieren der „Rize“ im Anschluß an den Empfang im Stadthaus ein Frühstück gegeben. Bürgermeister van Nieuwen brachte einen Trinkspruch aus auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, den er als Friedensfürsten feierte. Der hiesige deutsche Generalkonsul Pellgram trank auf den König Leopold.

Der Krieg in Südafrika.

Die jüngsten Nachrichten lauten für die Buren ungünstig. Eine englische Fliegende

ein großer, weißer Sommerhut auf ihrem zierlichen Kopfe, der das Gesicht anmuthig beschattete, aus dem die dunklen Augen in jugendlichem Feuer strahlten.

Lore überflog mit einem Blick die ganze anmuthige Erscheinung des jungen Mädchens. Langsam wandelten die beiden Frauen-gestalten in den gewundenen Gartenwegen dahin.

Mit beinahe zärtlichem Blicke verweilte Frau von Berge von Zeit zu Zeit vor einem der hochstämmigen Rosenbüsche oder beugte sich nieder zu in voller Blüte prangenden Blumengruppen.

„Eine glückliche Jugend müssen Sie, gnädige Frau, hier in diesem Eden genießen haben!“ sagte Selma unvermittelt, daß Lore mit sichtlichem Ueberraschung zu jener aufschaute, aus deren Mund sie eine so sinnige Aeußerung nie erwartet hatte.

Eine feine Röthe überzog das durchgeglittene Antlitz Lore's, als sie entgegnete:

„Ja, Kind, Du hast Recht. In Deinen Worten findet mein stiller Gedankengang Ausdruck, denn jene glücklichen Kindheitstage und jene seligen Jugenderinnerungen leben in meiner Seele auf, die ich, ein vom Glück bevorzugtes Kind, genießen habe. Freilich, wie jäh folgte später der Sturz aus Himmels-höhen zur tiefsten Tiefe menschlichen Jammers. Heißer Kämpfe, und langer Zeit bedurfte es, ehe ich die stille Frau geworden, die Du, mein Kind, kennen gelernt!“

Wie eine Offenbarung brauste der Strom dieser mit rührendem Ausdruck gesprochenen Worte an Selmas Ohren vorüber, zum erstenmal beschlich sie dabei eine Regung von auf-

Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von Le Fort.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Eine leichte Verlegenheit bemächtigte sich Selmas, die ihr allerliebste Kleidete, so meinte im Stillen der Fragende.

Da warf sie den Kopf in die Höhe und entgegnete in vorwüthvollem Tone:

„Aber bester Onkel? Ist's denn nicht meine Pflicht, nach dem Frühstückstische zu sehen, ob alles so geordnet und vorhanden, wie Frau von Berge es gewöhnt ist und es zu haben liebt?“

Unter sichtlichem Stammen hatte Raimund ihr zugehört, dann spielte ein etwas sarkastisches Lächeln um seine vollen Lippen, als er über Selmas Haar fröhlich und sagte:

„So, so, meinst, die alte Basjmann würde nicht auskömmlich sorgen und willst Dich als Hausmutterchen bei der Tante einschmeicheln! Gut so, nimm das Szepter kleiner häuslicher Fürsorgen in Deine Händchen, ein ganz glücklicher Gedanke! Aber, Kind, das bitte ich Dich, guter Friede wird mit meinem alten Hausdrachen aufrecht erhalten. Uebrigens, Du könntest den Kaffee beordern, weil die Beamten mich erwarten und unsere lieben Gäste wohl länger ausruhen, als wie es bei uns Frühstückstheben üblich ist.“

Während seiner Worte hatte Selma die elektrische Klingel spielen lassen, hatte dem eintretenden Diener den Auftrag, das Frühstück aufzutragen, ertheilt und machte sich

am Tische allerlei zu schaffen, dem Raimund schweigend zuschante.

Sie goß den schwarzen, duftenden Trank in die Tassen, reichte dem Onkel eine derselben, schob ihm unvermerkt alles zur Hand, ehe er noch ein Wort geäußert. Dann ließ sie sich selber nieder und schlürfte mit vollständigem Behagen ihren Kaffee, bis mit den kleinen, weißen Bähnen ins knusperige Gebäck, plauderte und blühte seelenvergnügt zu ihrem vis-à-vis hinüber.

Da that sich die Thür auf. Frau von Berge stand auf der Thürschwelle und starrte einen Moment die beiden am Tische Sitzenden an, wie wenn ein greller Blitz vor ihr nieder-geschlagen wäre. Sie trat ein. Raimund sprang von seinem Sitze auf und ging mit langsam-elastischen Schritten der Schwester entgegen, küßte die dargereichte Hand, erkundigte sich nach deren Befinden und geleitete sie an ihren Platz.

Inzwischen war Selma herangetreten und begrüßte in größter Unbefangenheit die Eingetretene, füllte eine Tasse, die sie grazios und bescheiden Frau von Berge reichte. Mit einem gewissen Selbstbewußtsein machte sie die Honneurs am Tische, während sie sich selber ihrem unterbrochenem Frühstück überließ. Man plauderte, und niemand hätte geahnt, mit wie innerer Unruhe Lore an der Unterhaltung theilnahm; nur Selma fühlte instinktiv, daß ein etwas, in die Mienen von Frau von Berge getreten, freudlichem Wohlwollen fern war, das sich vielmehr fast wie Streuge im Tonfalle äußerte!

Unentwegt plauderte sie mit größter Unbefangenheit weiter, schiffte mit Takt und

Bescheidenheit um die unsichtbaren Schranken, gleichsam Frau von Berge einerseits schweigend entwaffnet, andererseits die harmlose Ahnungslosigkeit ihres Vormundes erhaltend.

Er merkte nichts von Wallungen bei seiner Schwester, nichts von Berechnungen bei seinem Pflegekinde, auf dem sein Auge mit sichtlichem Wohlgefallen ruhte.

Er erhob sich und begab sich hinaus in die Wirthschaft. Die Damen blieben allein.

Eine Pause trat ein. Sie fing gerade an, peinlich zu werden, als Selma sich energisch von dem Banne befreite und fragte: „Darf ich bitten, gnädige Frau, ganz über mich verfügen zu wollen! Darf ich's Ihnen im Schatten der Veranda auf einem Klabe bequem machen oder Ihnen ein Buch herabholen?“ endete sie mit Involkommenheit. Indem glitt die weiße Hand Lore's über ihre Stirn und Augen, wie um ein unwillkommenes Bild zu verwischen, dann entgegnete sie beherzt in der ihr eigenen Freundlichkeit:

„Ich danke Dir für Deine Aufmerksamkeit, mein Kind, von der ich später gern Gebrauch machen werde. Allein der Morgen mit seinem Sonnengold und Blütenduft ist zu verlockend zu einer Promenade, daß ich nicht widerstehen kann — willst Du mich begleiten, Selma?“

„Sehr gern, gnädige Frau!“ lautete die Antwort.

Nachdem Frau von Berge sich mit Gut und Sonnenschirm versehen hatte, schritt sie die Stufen der Verandatreppe hinab in den Garten. Wenige Minuten nach ihr sprang Selma dieselbe Treppe hinunter, dabei wippte

des Miethsverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist hat bei rückständiger Zahlung der Vermieter erst dann die Berechtigung, wenn der Mieter für zwei auf einander folgende Termine mit der Entrichtung des Miethzinses ganz oder theilweise im Verzug ist. In den Sachen des Miethers steht dem Vermieter das Pfandrecht zu, doch sind diejenigen Sachen davon ausgeschlossen, welche die Zivilprozessordnung im allgemeinen von der Pfändung ausschließt. Das Gesetz begünstigt anfänglich den Schuldner, indem es davon ausgeht, daß ihm die Bedingungen für die Fortführung seiner Existenz nicht untergraben werden sollen. Der Vermieter ist dagegen berechtigt, Sachen, die ohne sein Wissen fortgebracht sind, wieder zurückholen zu lassen. Bei anderweitigen Pfändungen hat der Vermieter das Vorkaufsrecht mit der Zinsforderung, soweit es sich um Pfändungen aus dem letzten Jahre handelt. Die Freigabe der gepfändeten Sachen kann der Vermieter dagegen nicht erlangen. Dies bildete etwa den Inhalt der recht lehrreichen Ausführungen des Vortrages. Es schloß sich eine Diskussion an denselben an, die sich hauptsächlich um das oben Gesagte, sowie um andere Rechtsfragen drehte. Eine Anfrage wegen der Haftbarkeit des Hauswirts für durch äußere Einflüsse ohne Verschulden des Miethers herbeigeführte Beschädigungen (Einwerfen einer Scheibe durch Jungen) wurde in demselben Sinne beantwortet, wie i. B. in unserem Blatt ausgeführt wurde. Der Hauswirth hat dafür anzukommen, wenn nicht abgemacht ist, daß kleine Reparaturen bis zu einem gewissen Betrage vom Mieter auszuführen sind. Dem Vortragenden wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Stadtrat Borkowski der Dank der Versammlung ausgesprochen und darauf die Versammlung geschlossen.

(Die Thurner Liedertafel) begeht am Sonntag den 17. März, in den Sälen des Artushofes ihr diesjähriges Stiftungsfest. Es werden mehrere größere Gesangsstücke, darunter eins mit Orchesterbegleitung, zur Aufführung gelangen.

(Von den Kriegsspielen.) Der große Saal des Viktoria-Theaters erlebte gestern einen solchen Andrang von Besuchern zu den von Satorstich'schen Kriegsspielen, daß die Gartenmöbel zur Anstalts in den Saal geschafft werden mußten. Auch diese reichten nicht hin, genügende Sitzgelegenheit zu schaffen. Bis zum Saaleingang fanden die letzten Reihen der Zuschauer. Am gestrigen Tage ist die bisher größte Einnahme erzielt worden. Die Schlussaufführung findet unwiderruflich am Dienstag statt.

(Zwei Spezialitäten-Vorstellungen) finden am Sonntag und Montag, den 11. und 12. d. Mts., im Schützenhause statt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein Schlüssel im kaiserlichen Postamt. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel am 9. März: bei Thorn früh 2,08 (gestern 2,38), mittags 1,99, Korbon 2,26, Culm 2,22, Graudenz 2,78, Kratzbrunn 3,18, Wiedel 3,04, Dirschau 3,30, Einlaas 2,48, Schiewenbrunn 2,40 Mr. Wasserstände derogat: Marienburg 4,56, Wiedau 4,26, Wolfsdorf 3,88 Mr. Das Grunddeistreiben dauert unvermindert fort. Der Eisstand derogat reicht bis Wehendorf (Klutr. 181) hinauf. Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 4,55 Mr. (gestern 4,06 Mr. gestern).

(Leibitz, 7. März. (Kriegerverein Leibitz.) Am Sonntag den 11. d. Mts. abends 6 Uhr findet im festlichen Lokal in Grembotzin die monatliche Vereinsversammlung des Kriegervereins Leibitz statt. Auf der Tagesordnung stehen Aufnahme neuer Mitglieder und Wahl der Kassenscheiboren zur Prüfung der Jahresrechnungsbilanz.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ratto witz D. S., 27. Februar. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, in Königshütte infolge einer vom Minister des Innern erlassenen Verfügung eine Verbesserung der Theaterverhältnisse dadurch anzustreben, daß sie eine Vereinigung der Städte Ventzen, Gleiwitz, Rattowitz und Königshütte zu einem Theaterbezirk anregt. Der Zuschuß, den jede der vier Städte zu leisten haben soll, würde etwa 5000 Mark betragen. Die Theatergesellschaft müßte nach zu treffenden Vereinbarungen in den vier Städten abwechselnd spielen.

Die Einführung der englischen Arbeitszeit

in den Bureaus und Geschäften ist bereits wiederholt auch in Deutschland bestritten worden, und man hat von staatlicher und privater Seite vielfach schon Versuche damit gemacht, die sich zum Theil bewährt haben. So findet sich die englische Arbeitszeit bei den oberen Reichs- und Staatsbehörden, bei der Kommunalverwaltung und in mehreren kaufmännischen Geschäften Berlins. In der That geben ja gerade die Verhältnisse der Großstädte, die weiten räumlichen Entfernungen, die es den Angestellten schwer, wenn nicht unmöglich machen, die freie Mittagszeit zu Hause zuzubringen, dazu Anlaß, die Arbeitszeit um 8 oder 9 Uhr vormittags zu beginnen und ohne Unterbrechung bis 3, 4 oder 5 Uhr nachmittags auszudehnen. Die Vorzüge einer solchen Arbeitsweise liegen auf der Hand; daß die englische Arbeitszeit aber bei uns nicht allgemein in Aufnahme kommen will, hat seine guten Gründe. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß sich in England auch das gesammte nichtgeschäftliche Leben der fest eingewurzelt Einrichtung angepaßt hat, während die durchgängige Einführung der englischen Tischzeit bei uns eine ebenso große Umwälzung aller Lebensgewohnheiten mit sich bringen würde, wie etwa die Einführung der englischen Sonntagsruhe. Wo die örtlichen Verhältnisse

nicht zum Aufgeben der alten Gewohnheiten drängen, wo nicht ein gemeinsames Vorgehen der öffentlichen Behörden und größeren Geschäfte, sowie namentlich eine entsprechende Regelung der Schulzeiten die Einführung der englischen Arbeitszeit erleichtern, dort wird diese die hergebrachte Hausordnung in unerwünschter Weise stören. Es empfiehlt sich beispielsweise gewiß nicht, daß der Hausherr täglich allein zu Mittag essen muß, weil die schulpflichtigen oder in einem Verufe thätigen Kinder abweichende Schul- oder Arbeitsstunden haben. Ferner werden aber auch positiv durch die deutsche Tageseinteilung verschiedene Vortheile erzielt, die bei einem arbeitsamen Volke sehr ins Gewicht fallen. Die kürzeren Arbeitsstunden schützen vor unzeitiger Ermüdung; der Nachmittag, durch eine ausreichende Anhebanne vom Vormittag getrennt, ist gewissermaßen ein neuer Arbeitstag, der die erschöpften Kräfte noch einmal voll einzusetzen gestattet. Dieser große Vortheil ist vor kurzem speziell von den Bremer Kaufleuten hervorgehoben worden, die anführten, daß Dank der deutschen Arbeitszeit die am späten Nachmittag eingehenden Anfragen und Aufträge der Kundschaft noch an demselben Tage, erforderlichenfalls telegraphisch, erledigt werden könnten. Im Weltverkehr habe diese Schlagfertigkeit in der Bedienung der Geschäftsfreunde der Bremer Kaufmannschaft Respekt verschafft und ihr neue Kundschaft erworben. Es sei zu befürchten, daß durch Einführung der englischen Tischzeit, die wegen des frühzeitigen Bureauzschlusses die prompte Erledigung eines großen Theiles der Korrespondenz verhindere, jene Schlagfertigkeit und der dadurch gewonnene Vorsprung im Konkurrenzkampfe Einbuße erleiden werde.

Wenn somit erfahrene Kaufleute, wie es die Bremer sind, dem deutschen Gebrauch den Vorzug geben, so scheint vorläufig wenig Aussicht vorhanden, daß man in Deutschland in absehbarer Zeit die englische Tageseinteilung für etwas anderes als einen Nothbehelf ansieht.

Mannigfaltiges.

(Durch Kohlenoxydgas) sind in der Ortschaft Babis bei Leobfah am Sonntagabend Frau und drei Kinder eines Gärtnersstellenbesizers erstickt.

(Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren ist am Dienstag infolge von Wasserlucht der Geheime Kommerzienrath Karl Beckstein, nachdem ihm kurz vor Weihnachten seine Gattin in den Tod vorangegangen war, in Berlin verstorben. Mit ihm ist einer der genialsten Meister auf dem Gebiete der Pianoforte-Industrie dahingegangen. Er war ältester Chef der großen Flügel- und Pianofortefabrik in der Johannisstraße und hat die Fabrik, deren Erzeugnisse in der ganzen Welt geschätzt werden, im Jahre 1856 gegründet.

(Orientreise der „Auguste Viktoria.“) Der Schnelldampfer „Auguste Viktoria“ der „Hamburg-Amerika-Linie“ verließ Montag Nachmittag Smyrna. Während seines Aufenthalts daselbst hatten die Passagiere einen vom schönsten Wetter begünstigten Ausflug nach Ephesos unternommen. Dienstag Nachmittag 5 Uhr ist der Dampfer auf seiner diesjährigen Orientreise wohlbehalten in Pera angekommen. Der Dampfer hatte bei schönem Wetter eine herrliche Fahrt durch die Dardanellen und das Marmarameer.

(In der Aachener Lotterie) fiel gestern ein Gewinn von 25000 Mk. auf Nr. 149 299.

(Neue Heilquelle in Nauheim.) Aus Bad Nauheim, 7. März, wird gemeldet: Die am 17. Oktober des vorigen Jahres begonnene Bohrung nach einer neuen Heilquelle förderte heute Nachmittag einen außerordentlich starken, 32 Grad Celsius warmen, stark kohlenäurehaltigen Sulfidbrunnen mit hohem Salzgehalt zu Tage. Die Bohrung ist 208 Meter tief, der Strudel 16,5 Zentimeter stark und springt einen Meter hoch. Mit dem neuen Sprudel ist ein neuer Soolstrom angeboren; die alten Heilquellen sieden nicht gefürt. Große Begeisterung herrscht in der Bevölkerung. Nauheim besitzt jetzt die drei bedeutendsten, kohlenäure-reichsten Thermalquellen der Welt. Der Leiter der Bohrung ist Geheimer Ober-Berg-Rath Dr. Lepsius-Darmstadt.

(Ein Opfer seines Berufs) ist der Assistent am pathologischen Institut zu Bonn, Dr. Theodor Sauer geworden. Er zog sich bei einer Sektion eine Untervergiftung zu, die so rasch fortschritt, daß auch chirurgische Eingriffe nicht mehr Hilfe bringen konnten.

(Chrensfäbel für den Präsidenten Krüger.) Die vereinigten 64er des Kreislers Solingen haben vor kurzem beschlossen, dem Präsidenten Krüger einen Chrensfäbel zu stiften. Die Chrensfäbel, welche sich jetzt der Vollendung nähert, besteht aus

einer echten Rosen-Damascener-Stahlflinge; auf der einen Seite sind die Symbole der Landwirtschaft, auf der anderen die des Krieges und ein Solinger Waffenschmied eingravirt. Am Gefäß befindet sich ein vorspringender Wappenschilde, auf dem die Photographie Dhm Pauls angebracht ist. Auf dem Bügel des Gefäßes ist ein Buren in plastisch hervortretender Form abgebildet, vom Knopf droht ein Kanonenrohr; unter dem Bilde des Buren sind die Abzeichen des Bergbaues, der bekanntlich in Transvaal sehr intensiv betrieben wird, angebracht; die Ausbuchtung des Gefäßes nimmt das Wappen der Republik Transvaal ein mit der bekannten Umschrift: „Eendragt maakt magt!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Das Kaiserpaar begab sich Vormittags nach Charlottenburg, um im Mausoleum am Sarge Kaiser Wilhelm des Großen Kränze niederzulegen. Der Kaiser besichtigte am Nachmittag in der königl. Porzellan-Manufaktur die für die Pariser Weltausstellung bestimmten Erzeugnisse der Porzellanmanufaktur, sowie die für denselben Zweck bestimmten Gegenstände der Bernsteinproduktion und Industrie. Abends 10 Uhr reiste der Kaiser nach Wilhelmshaven ab.

Kiel, 9. März. Der Kreuzer „Deutschland“ ist heute Mittag durch den Kaiser Wilhelm-Kanal aus Ostasien hier eingetroffen, und wurde von den Besatzungen der hier im Hafen liegenden Schiffe durch Hurrahrufe begrüßt. Prinz Heinrich war in einer Salonpinasse der „Deutschland“ entgegengefahren und hatte sich an Bord begeben.

München, 9. März. Im zweiten Stockwerke des alten Rathhauses wurden zwölf Kaiserbilder durch Schmutz erheblich beschädigt. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Paris, 8. März. Die Umfassungsmauern des Theatre Francais haben nur wenig gelitten, dagegen ist das Theater im Innern vollständig ausgebrannt. Im Theater sollte heute eine Nachmittagsvorstellung stattfinden. Bei den Lösch- und Rettungsarbeiten wurde die Löschmannschaft von Soldaten unterstützt. Das Feuer soll von einem Kamin des Heizapparats ausgegangen sein. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu begab sich mit anderen Ministern auf die Brandstelle.

London, 8. März. Die Königin kam heute 1 Uhr Nachmittags auf dem Paddingtonbahnhof an und fuhr von dort nach dem Buckinghampalace. Längs des ganzen Weges drängte sich eine begeisterte Menschenmenge. Die Kanfläden waren geschlossen, alle Fenster selbst die Dächer, mit Zuschauer dicht besetzt; viele unter ihnen schwingen Union Jacks. Zahlreiche Wagen waren mit Flaggen geschmückt. Auf der ganzen Strecke bildeten Studenten und Schulkinder Spalier und sangen während der Vorbeifahrt der Königin die Nationalhymne.

London, 8. März. Dem „Reuterschen Bureau wird aus Biggarsburg vom 5. d. Mts. gemeldet: Heute früh wurde in Glencoe ein allgemeiner Kriegsrath abgehalten. Louis Botha wurde in diesem Kriegsrathe zum Generalleutnant für Natal und Lukas Meyer, Saalq. Burger, David Jonbert, Daniel Erasmus, J. Ferri wurden zu seinen Unterführern ernannt. Dieser Beschluß hat unter den Bürgern lebhaftes Befriedigung hervorgerufen.

London, 8. März. Wie dem „Reuterschen Bureau über Lourenço Marques aus Pretoria vom 5. d. Mts. gemeldet wird, befaßte ein amtliches Kriegsbulletin von dem genannten Tage folgendes: In den letzten Tagen sind nur wenige Nachrichten von den Kommandos eingegangen und es ist schwierig, richtige Informationen zu geben. Die Regierung nimmt die Uebergabe Cronjes als eine Thatsache hin, ist aber, so schmerzlich diese Uebergabe auch sein mag, überzeugt, daß sie die Bürger bei dem Vertheidigungskampfe für ihre Unabhängigkeit nicht entmutigen wird. Bis jetzt haben die Republiken durch ihren Kampf gezeigt, daß sie sich als ein unabhängiges Volk betrachten, und ein Unglück kann sie in dem Kampf für ihre heiligen Rechte nicht entmutigen. Das Eindringen einer starken feindlichen Streitmacht in das Gebiet des Freistaates und andere Umstände haben es nöthig gemacht, andere Stellungen, besonders in Natal, einzunehmen. Wir haben uns auf Biggarsberg zurückgezogen und alle Kommandos mit Ausnahme einiger wenigen, die sich in der Richtung auf den Van Reenen-Pass zurückgezogen haben, sind dort eingetroffen. Lady Smith und Kimberley werden nicht länger belagert. Beim Rückzuge haben wir einige Gefechte mit dem Feinde gehabt, der wiederholt zurückgetrieben wurde, so daß es ihm nicht gelang, unsere Lage abzuschreiten; während der Feind augenscheinlich schwere Verluste hatte. Trotz aller anders lautenden Meldungen sehen die Bürger

dem Ausgange des Krieges mit Vertrauen entgegen und sind voll Muthes. Oberhalb von Colesberg sind andere Stellungen von uns eingenommen worden, die in Anbetracht der gegenwärtigen Umstände besser für uns gelegen sind. General Dewet führt jetzt den Oberbefehl über alle Kommandos am Modder-River. Präsident Krüger ist in der letzten Nacht nach Bloemfontein abgereist, um die Lager im Freistaat zu besuchen.

London, 9. März. Aus Pretoria, 6. ds., berichtet das „Reutersche Bureau“: Antilischer Meldung zufolge fand am letzten Sonntag ein heftiges Gefecht bei Dordrecht statt. Die Engländer wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. 3 Kanonen wurden von den Buren genommen. Auf Seiten der Buren wurden 3 Mann getödtet und 5 verwundet.

London, 9. März. Die Morgenblätter melden aus Durban: Die in Transvaal eingedrungene britische „fliegende Kolonne“ zog sich nach einem scharfen Gefecht mit den Buren nach Belmont zurück. Die Verluste der Buren sind schwer.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Hartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Wochenbericht. 19. März. 18. März.

Tend. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-05	216-25
Pariser 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	84-35	84-25
Preussische Konfols 3 %	86-20	86-20
Preussische Konfols 3 1/2 %	96-00	96-10
Preussische Konfols 4 %	96-00	96-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	86-20	86-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	85-50	86-00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	83-25	84-00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 %	92-90	93-00
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	93-90	94-10
4 %	101-10	101-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	97-50	97-50
Fürk. 1 % Anleihe C	27-10	27-20
Italienische Rente 4 %	94-70	94-70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	82-10	82-00
Diston. Kommandit-Antheile	196-00	196-90
Harpenr. Bergw.-Aktien	227-90	228-80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125-25	124-80
Thurner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in Neuw. März	78 1/2	77 1/2
Spiritus: 70er Loko	47-90	47-20
Vant-Distont 5 1/2 %	—	—
Privat-Distont 5 1/2 %	—	—
Londoner Distont 4 %	—	—
Berlin, 9. März. (Spiritusbericht.) 70er 47,90 Mk. Umsatz 10000 Liter. 50er Loko —, — Mk. Umsatz — Liter.	—	—

Standesamt Mader.

Vom 1. bis einschl. 8. März 1900 sind gemeldet:

a) als geboren:
1. Maurer Johann Strabagel, S. 2. Arbeiter Thomas Kaminski, S. 3. Kutcher August Gwald, S. 4. Arbeiter Wilhelm Knobel, S. 5. Fleischer Wilhelm Wolgamm, S. 6. Zimmerer Ludwig Vlod, S. 7. Arbeiter Julius Dombrowski-Rubintow, S. 8. Arbeiter Albert Lewandowski, S. 9. Uneheliche S. 10. Hilfsweidensteller Gustav Engel, S. 11. Arbeiter Johann Kasprzewski, S.

b) als gestorben:
1. Stanislaw Kwiattowski, 4 M. 2. Ludwig Zibrowski, 1 1/2 J. 3. Veronika Kubacki, 6 J. 4. Valeria Dlugosz-Kol. Weiskopf, 14 J. 5. Franziska Antkowi, 5 J. 6. Helene Burawski, 1 1/2 J. 7. Eigenthümer Johann Brzajinski, 76 J. 8. Helene Antkowi, 1 1/2 J. 9. Johann Pietrowicz, 8 M. 10. Elisabeth Kowalski, 5 M. 11. Otto Steck, 5 M. 12. Hedwig Kalas, 10 J. 13. Alfred Vlod, 1 1/2 St. 14. Max Tomaszewski, 1 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Eigenthümer Karl Lütke und Minna Thieme.

d) als ehelich verbunden:
Keine.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. März 1900. (Reminiscere.)
Auskündigung evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. — Abends 6 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowicz. Kollekte für die evang. Erziehungsanstalt zu Schwabwalde bei Marienburg.

Neuhäufische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. — Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst Divisionssparrer Bede. — Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionssparrer Großmann.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vormittags 10 Uhr Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Superintendent Rehm.

Darftische evangelische Kirche in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pastor Wanner. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Mädchenschule in Mader: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Gemeinde Grembotzin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Gr. Rogan. Pfarrer Leuz.

Gemeinde Dtlotischin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Grabia, nachmittags 3 Uhr in Dtlotischin. Pfarrer Rinz.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Kirchenvisitation. Pfarrer Endemann. — Kollekte für das Krüppelheim in Biskopsverder.

10. März: Sonn-Aufgang 6,29 Uhr. Sonn-Unterg. 5,53 Uhr. Mond-Aufgang 12,02 Uhr. Mond-Unterg. 3,34 Uhr.

Bekanntmachung.

Für das Betriebsjahr 1. April 1900 bis einschl. 31. März 1901 ist die Anfuhr der Gaslohlen, sowie die Lieferung der für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, schmiedeeisernen und gußeisernen Verbindungsstücke, Walzeisen, schwarzes und verzinktes Eisenblech, Weichblei, Pfassabafesen, denat. 95 pCt. Spiritus, Bleiweiß, Nennige, Maschinenöl, Leinöl, Kienöl und Wagenfett, sämtliche Waaren in bester Qualität, zu vergeben.

Schriftliche Angebote hierauf, wohlverlesen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis Montag den 19. März cr., vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Gasanstalt aus und sind vor Abgabe der Offerten zu unterzeichnen.

Thorn den 6. März 1900.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Auf Antrag des Nachlasspflegers, des Rechtsanwalts Justizraths Trommer in Thorn, werden alle Nachlassgläubiger und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte an dem Nachlass des am 3. Dezember 1899 in Thorn verstorbenen Rentiers Edmund Wolki spätestens im Aufgebotsstermine

am 7. Mai 1900,

vormittags 10 Uhr

Zimmer Nr. 22 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, andernfalls diejenigen Nachlassgläubiger und Vermächtnisnehmer, welche ihre Ansprüche nicht anmelden, gegen den Benefizialerben ihre Ansprüche nur insoweit geltend machen können, als der Nachlass mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers angefallenen Verbindungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Die Einsicht des in der Gerichtsschreiberei Abtheilung 2 niedergelegten Nachlassverzeichnisses bei X 70.99 ist in den Dienststunden jedermann gestattet. Thorn den 2. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Unter Nr. 1005 unseres Firmenregisters ist bei der Firma Hedwig Strellnauer in Thorn heute eingetragen, daß das Handels-geschäft auf den Kaufmann Julius Loysor in Thorn übergegangen ist, der dasselbe unter der Firma

Hedwig Strellnauer

Inh. Julius Loysor

fortführt.

Gleichzeitig ist unter Nr. 4 unseres Handelsregisters, Abtheilung A die Firma

Hedwig Strellnauer

Inh. Julius Loysor

in Thorn und als Inhaber derselben der Kaufmann Julius Loysor daselbst eingetragen worden.

Thorn den 8. März 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der zum Sonnabend den 10. d. Mts. vormittags 11 Uhr bei dem Begeleitbeger Eduard Polke in Kl. Bösendorf ange-setzte Versteigerungstermin von 18 000 Stück Ziegeln

findet nicht statt.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier-Vereins. Thorn, Katharinenstr. 8.

Fahrrad zum Atelier.

Junger Lehrer

erhält Nachhilfsstunden. Angebote unter L. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Benslon für Knaben aus besseren Familien, liebev. Behandl., gewissenhafte Beaufsicht. Ange-sichert. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Btg.

Von alleinstehender Dame wird für bald ein nettes, junges Mädchen als Mitbewohnerin gesucht. Seglerstraße 30, II.

Eine sichere Hypothek v. 3500 Mark sofort zu zediren. Best. Adresse u. P. M. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Eleganten Huppen, (Spreuße), sehr frei, Reit- und Wagenpferd, 6jährig, verkauft P. Gehrz, Thorn.

Eine sichere Hypothek v. 3500 Mark sofort zu zediren. Best. Adresse u. P. M. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Eine sichere Hypothek v. 3500 Mark sofort zu zediren. Best. Adresse u. P. M. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Eine sichere Hypothek v. 3500 Mark sofort zu zediren. Best. Adresse u. P. M. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Eine sichere Hypothek v. 3500 Mark sofort zu zediren. Best. Adresse u. P. M. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Eine sichere Hypothek v. 3500 Mark sofort zu zediren. Best. Adresse u. P. M. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Eine sichere Hypothek v. 3500 Mark sofort zu zediren. Best. Adresse u. P. M. an die Geschäftsst. d. Btg. erb.

Mein seit ca. 35 Jahren bestehendes

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

übergebe ich mit dem heutigen Tage meinem Schwiegersohne Herrn Siegfried Schoeps.

Für das mir stets bewiesene Vertrauen und Wohlwollen während meiner langjährigen Geschäftslaufbahn bestens dankend, bitte ich höflichst, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen, der das Geschäft nach meinen Grundsätzen weiter führen wird.

Hochachtungsvoll

Adolph W. Cohn.

Auf Vorstehendes höflichst bezugnehmend, zeige ergebenst an, dass ich mit dem heutigen Tage die Firma Adolph W. Cohn für eigene Rechnung übernommen habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, das dieser Firma entgegengebrachte Vertrauen weiter zu rechtfertigen und auszubauen, meine vornehmste Pflicht, die reellen Grundsätze dieser Firma hochzuhalten.

Mein Unternehmen der Gunst eines hochgeehrten Publikums von Thorn und Umgegend bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

Siegfried Schoeps.

Borzügliche Gas-Flüchlicht-Strümpfe,

dauerhafter als die seither in Handel gebrachten, à Stück 35 Pf. Lampen, Glocken, Zylinder, Dochte, Brenner, Glühbirnen etc. empfiehlt billigst

Gustav Heyer,

6 Breitestr. 6.

Gänzlich Anverkauf!

Wegen Verlegung des Geschäfts von hier nach D. Eplau verkaufe ich

Handschuhe, Träger, Kravatten etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

C. Rausch,

Handschuhfabrikant, Schuhmacherstraße.

Dre Laden ist vom 1. Mai ab anderweitig zu vermieten.

Prachtvolle deutsche Rosen

empfehlen

Hüttner & Schrader.

Feinste Tafel-Butter

der Molkerei Leibitzsch, täglich frisch, empfiehlt

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Grahambrot

(Weizenschrotbrot) genau nach Karlsbader Art, à Stück 10 Pf., empfiehlt

Rich. Wegner, Bäckereimeister,

Seglerstraße 12.

Pflaumenmus

(selbst eingekocht) empfiehlt

E. Szyminski.

2 Schock Rüststangen

über 11 Meter lang und 2 bis 3 Schock Zollbretter (Wasserholz), mög-lichst gerade, über 25 Zentimeter breit, als Rüstbretter kauft

B. Ulmer, Eulmseer.

Eine Steintruhe,

65 cm. Durchmesser, zu verkaufen.

Schmidt, Moller, Konduktstr. 11.

Eine fast neues Piano zu ver-mieten. Wo, sagt die Geschäfts-stelle dieser Zeitung.

Wmzugs halber sind Möbel billig zu verkaufen. Jakobstr. 9, II.

Ein sehr gut erhaltener

Offizierssattel

nebst Decke und Vorberzug ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfts-stelle dieser Zeitung.

Rath, sichere Hilfe, Frauenleiden, diät. Entbind. Frau Neumann, Heb. a. D., Berlin, Blumenstr. 59, II.

Mittel-Wohnung zu vermieten. Burdeoki, Coppersnistr. 21.

Holzverkauf Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 14. März d. J.,

von vormittags 10 Uhr ab

sollen in Ferrari's Gasthaus in Bogdorz:

1. aus dem Schutzbezirke Karichau - Dftta. Jagd 20 - 75 Stück Bauholz, 216 Bohlräume, 135 Stangen 1. 7 der 2., 1800 der 3., 9 Hdt. der 4., 6,5 Hdt. der 5., 8 Hdt. der 6., 2,5 Hdt. der 7. Klasse, ca. 80 Km. Kloben, 40 Km. Knüppel und 30 Km. Reiser 1. Klasse;

2. aus dem Schutzbezirke Brand - Trockenbieb - 10 Stück Bauholz mit 450 Fm., 177 Km. Kloben und 131 Km. Rundknüppel öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeteilt werden.

Der Oberförster.

Henkel's Bleich-Soda. seit 25 Jahren bewährt als bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel. Henkel & Cie., Düsseldorf.

Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seidenfärberei

Gardinenwäscherei und Appretur mit Dampftrieb

von **W. KOPP**

Seglerstraße Nr. 22 Thorn Seglerstraße Nr. 22,

Fabrik und Hauptgeschäft: Bromberg, Wolmarkt Nr. 9, Filiale: Danzigerstraße Nr. 164,

Filiale in Graudenz: Kirchenstraße Nr. 1, empfiehlt sich zur Reinigung aller Arten von Herren- und Damen-Garderobe, Sammet- und Seidenstücken, Teppichen, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w.

Berschoffene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu, in allen modernen Farben aufgefärbt.

Sämtliche Aufträge werden aufs sauberste und schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Ein evangel., ordentliches

Mädchen,

das kochen kann, zu Dienern gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen können sich täglich vor 1 Uhr und nach 7 Uhr melden

Brombergerstraße 102.

Kinderfrau

zum 15. April d. J. gesucht. Frau Hauptm. v. Rodbertus, Brauerstraße 1.

Ein Aidermädchen

kann sich melden

Schloßstraße 14, 1.

Ein Aufwartemädchen

kann sich melden Gerstenstr. 3, I, r.

Junger Manufakturist

sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adr. zu erst. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann bei mir von so-fort oder vom 1. April eintreten. **Otto Sakriss, Bäckereimeister.**

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum 1. April **Oswald Gehrke.**

Viktoriagarten-Saal. v. Satorski'sche Kriegsfestspiele

Jeden Abend 8 Uhr! Sonntag den 11. d. Mts.:

Zwei große Vorstellungen

nachmittags um 3 Uhr und abends um 8 Uhr.

Beginn pünktlich.

Die Nachmittags-Vorstellung am Sonntag ist keine Kinder-Vorstellung.

Der Festspielausschuss des Kriegervereins.

Einen Hausdiener

verlangt **Carl Schütze, Strobandstr. 16.**

Ein Laufbursche

kann sich melden bei **B. Hozakowski, Brückenstr. 28.**

kräftigen Mittagstisch

in und außer dem Hause zu soliden Preisen empfiehlt **S. Cylkowski, Hotel Museum.**

Sehr gute Heringe,

gefüllt mit Milch oder Nosen, empfiehl **Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.**

Lose

zur 23. Stettiner Pferde-Lotterie; Hauptgewinn best. aus 1 eleganten Jagdwagen mit vier Pferden. Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mark;

zur Königsberger Pferde-Lotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4 spännigen Landauer, Ziehung am 23. Mai cr., à 1,10 Mk. zu haben in der

Geschäftsstelle der „Thorn Presse“

Möbliertes Zimmer unter Nr. 9, „Thorn-er Hof“, bereits gefunden.

Wilhelmstraße.

Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Bade-stube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer etc. Mk. 550 per 1. April 1900 zu verm.

August Glogau.

Eine Wohnung

III. Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör p. 1. April 1900 zu vermieten.

Eduard Kohnert.

Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, zu verm. zu erst. Brombergerstr. 60, Laden.

Herzliche Wohnung,

7 Zimmer, Badstube zu vermieten. Gerechtigkeitsstraße 21.

Vom 1. April ab ist eine Wohnung, Albrechtstraße 6, 3 Treppen, von 4 Zimmern mit allem Zubehör, zu vermieten. Näheres dortselbst.

Renov. Wohnung, 180 Mark, von sofort oder später zu vermieten. Seglerstr. 6. Zu erst. im Rest. dortselbst.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Kabinett und Zubehör, 2 Trp., v. 15. April zu verm. Seglerstraße 12.

Eine Familienwohnung,

2 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu vermieten.

Borchert, Fleischermeister.

Brombergerstraße Nr. 72

ist eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April z. verm.

2 Zimmer

nebst Zubehör zu vermieten. Schulstraße 16.

1 Mittelwohnung,

4 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April z. verm. Schulstr. 22, II.

Eine Wohn-, 2 St., Küche u. Zub., f. 180 Mk. a. v. Tuchmacherstr. 10.

2 Z., Küche u. Arb., pt. a. v. Thurmstr. 8.

Kellerwob. a. v. Zu erst. Gerechtigkeitsstr. 9.

Ein Geschäftskeller,

am Markt gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Speisekeller

von sofort oder 1. April zu verm. **A. Toufel, Gerechtigkeitsstraße 25.**

Maßiver Pferdestall

zu vermieten. Coppersnistr. 11.

Vorläufige Anzeige. Schützenhaus.

Sonntag den 11. und Montag den 12. März cr.: **Grosse**

Spezialitäten-Vorstellungen.

Auserwähltes dezent Program.

Viktoria-Theater.

Zweimaliges Gastspiel. Grandenzer

Stadttheater - Ensemble. (Direktion: Arthur Morris-illing.)

Mittwoch, 14. März 1900:

Die Fledermaus.

Komische Operette in 3 Akten von Weillbac und Saseby. Musik von Johann Strauß.

Ständiges Repertoire des Königl. Opernhauses in Berlin.

Donnerstag, 15. März 1900. Mit glänzend neuer Ausstattung:

Don Cesar.

Operette in 3 Akten v. R. Dellinger. Beseitigungsoperette der Gegenwart

Der Vorverkauf befindet sich in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck.

Preise der Plätze im Vorverkauf: Parterre und Loge 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 1 Mk., Saalplatz 0,75 Mk. Schüler 0,60 Mk.

Bromberger Stadttheater.

Börsenpielplan.

Sonntag, 11. März: Was ihr wollt. Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare.

Montag, 12. März: (22. Novität, zum ersten Male): Wenn wir Todten erwachen. Dramatischer Epilog in 3 Akten von Henri Fabien.

Dienstag, 13. März: Die Damen Lebardiens.

Donnerstag, 15. März: (Benefiz Elfriede John): Der Fescher von Ravenna. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

Freitag, 16. März: Sodoms Ende. Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei Katharinen- u. Friedrichstr. Ecke.

Ein freundliches Zimmer wird zum 1. April von einer alleinstehenden Beamtenwitwe gesucht; wenn möglich Küche. Angebote u. R. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Hausschlüssel

von der Brückenstraße nach dem Artushofe am 27. Februar, abends, verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Btg.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
1900							
März							
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April							
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Mai							
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Sonnabend den 10. März 1900

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 8. März, 11 Uhr.

Am Ministerische: Dr. Städt u. Kommissare. Bei gutem Besuch setzte das Haus heute die zweite Lesung des Kultusgesetzs beim Kapitel Gehalt des Ministers fort.

Abg. Dr. P. v. A. (natlib.) brachte angebliche Uebergänge von polnischen Schulinspektoren im Kreise Duisburg-Essen zur Sprache. Ein Lehrer sei bei der Kommunalwahl gemäßigter worden, weil er für den Kandidaten der Zechenpartei gestimmt habe. Einem anderen katholischen Lehrer sei der Umgang seiner Töchter mit einem evangelischen Lehrer verboten worden. Auf die Beschwerde habe die Düsseldorf Regierung gar nicht geantwortet. Das sei eine Intoleranzsonderlinge. Abg. Dr. P. v. A. (natlib.): Man kann in diesen Fällen keinen Beweis für eine intolereante Behandlung entdecken. Jedenfalls müssten die Fälle erst geklärt werden. Dagegen habe man in Schlesien die Frau eines katholischen Lehrers genötigt, evangelisch zu werden. Abg. v. S. (natlib.) (Wol.) wendet sich gegen die neue Antwort des Ministers in der Polenfrage und fordert, daß unter allen Umständen der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt werde. Hierauf brachte der Abg. Dr. Barth (freif. Vp.) nochmals den Fall Arons zur Sprache. Seit dem Scheitern des Sozialistengesetzes habe die Sozialdemokratie unbedingten Anspruch auf paritätische Behandlung mit anderen Parteien. Der Standpunkt des Staatsministeriums, daß die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie unveränderlich mit der Beamtenstellung sei, lasse sich nicht aufrecht erhalten. Im Falle Arons habe man auch mit Ungleichbehandlung, weil man den Mann jetzt für die sozialdemokratische Agitation frei gemacht habe. Es sei ein Zug der Zeit, den politischen Gegner ungleich zu behandeln, das sei ein sittlicher Mangel. (Zuruf des Abg. Kropatschek: Sie sind sittlich! Lärm links, stürmischer Beifall rechts.) Vizepräsident Krause verhindert weitere Auseinandersetzungen, indem er den Redner ermahnt, keine Zweigespräche zu führen. Abg. Graf L. v. B. (natlib.) hält das Verfahren der Regierung im Falle Arons durchaus für korrekt und folgerichtig. Ob die Sozialdemokratie von der Entlassung des Arons Vorteil habe oder nicht, sei nebensächlich. Es habe sich darum gehandelt, den Grundgesetz durchzuführen, daß die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie unveränderlich ist mit der Stellung eines akademischen Lehrers. Derselben Standpunkt vertrat der Abg. Sch. a. b. e. (freif. Vp.) und Frhr. v. S. (natlib.).

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde der Entschluß genehmigt, das Gehalt des Ministers bewilligt und die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung vom 8. März 1900, 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf Potjadowsky und zahlreiche Kommissare.

Bei bestem Besuch begann der Reichstag heute die zweite Lesung des Fleischschabengesetzes. Nach einem kurzen Referat des Berichterstatters der Kommission wurde sofort in die Spezialdebatte eingetreten und § 1 in Verbindung mit den §§ 2a, 14 und 14a bis d zur Verathung gestellt. § 1 soll nach Vorschlag der Kommission folgende Fassung erhalten: Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde, deren Fleisch zum Genuß für Menschen verwendet werden soll, unterliegen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung. Durch Beschluß des Bundesrats kann die Untersuchungsbehörde auf anderes Schlachtvieh ausgedehnt werden. — Bei Nachschlachtung darf die Untersuchung vor der Schlachtung unterbleiben. Der Fall der Nachschlachtung liegt dann vor, wenn zu befürchten steht, daß das Thier bis zur Ankunft des zukünftigen Besizers verenden oder das Fleisch durch Beschlimmerung des krankhaften Zustandes wesentlich an Werth verlieren werde oder wenn das Thier infolge eines Unfallschalles sofort getödtet werden muß. In Verbindung damit werden gleich zur Verathung gestellt die §§ 2, 14a bis d. § 2 enthält die Bestimmungen für Hauschlachtungen. § 14a enthält das von der Kommission eingeführte Einfuhrverbot für ausländisches Fleisch vom 1. Januar 1901 an. Ausgenommen davon sollen nur sein Schweinefleisch, Speck, reine Delmar-garine und Ährme. Bis zum 31. Dezember 1903 soll die Einfuhr von Fleisch unter bestimmten Voraussetzungen gestattet bleiben. § 14b schreibt die amtliche Untersuchung des in das Zollland eingehenden Fleisches vor. § 14c überläßt dem Bundesrat die Anwendung des Gesetzes auf Wildpret und Federwild. § 14d ermächtigt den Bundesrat, noch weitergehende Einfuhrbeschränkungen vorzuschreiben. Abg. v. L. (natlib.) beantragt die Streichung der §§ 2a, 14a bis d und an Stelle der letzteren nur die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, welche für ausländisches Fleisch die amtliche Untersuchung vorschrieb und die Anordnung zuliess, daß solches auf bestimmte Einfuhrwege beschränkt werde. Abg. v. S. (natlib.) beantragt in § 2, die Milderung für Hauschlachtungen nur auf das Vieh, das vom Haushalt verwendete Fleisch zu beschränken, den Verkauf des nicht untersuchten Fleisches aber zu unterbinden. Abg. Dr. G. (natlib.) bittet um Ablehnung beider Anträge und Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Diese trafen im wesentlichen das Richtige im Interesse der Landwirtschaft, und der industrielle Arbeiter werde durch sie nicht geschädigt werden. (Widerpruch und Lärm links.) Speziell die Hauschlachtungen dürfe man nicht unter strengere Kontrolle stellen, als die Kommission vorschläge. Zu scharfe Vorschriften würden sich in der Praxis auf dem Lande doch als unausführbar erweisen, und bei den Verhältnissen auf dem Lande liege gar keine Notwendigkeit vor. Den Bauern würden also nur ganz unmittele Kosten und Schwierigkeiten gebracht. Ebenso müsse das Einfuhrverbot beibehalten werden. Es liege eine große Gefahr für

den Konsumenten vor, wenn das ausländische Fleisch günstiger behandelt würde, als das inländische. Man handele im Interesse der industriellen Bevölkerung, wenn man ihre Versorgung mit gesundem Fleisch sicher stelle, um so mehr, als für die Uebergangszeit die Zufuhr ausländischen Fleisches unter bestimmten Voraussetzungen gestattet bleiben soll. Diese Ausnahme sei lediglich mit Rücksicht auf die Industrie gestattet worden, denn im Interesse der Landwirtschaft würde es liegen, daß das Einfuhrverbot gleich ganz in Kraft träte. Bis zum 1. Januar 1904 könnte der deutschen Landwirtschaft noch ungeheurer Schaden zugefügt werden, dadurch, daß man die Einfuhr ausländischen Fleisches bis dahin noch gestatte. Die bayerischen Landwirthe hätten es daher geru gesehen, daß die Uebergangszeit kürzer bemessen worden wäre. Die Rücksicht auf das Ausland könne die Landwirtschaft nicht verstehen, ebensowenig könne man den Einführern einer Reihe von Handelskammern gegen das Einfuhrverbot großes Gewicht beilegen. Die Handelskammern hätten sich von jeher als die einseitigsten Sachverständigen in landwirtschaftlichen Dingen erwiesen. (Sehr richtig! rechts.) Man beschränkt die Repressivmaßregeln von Seiten Amerikas, aber Amerika werde sich nicht ins eigene Fleisch schneiden, denn es habe doch auch ein großes Interesse an der deutschen Einfuhr. Man opfere also nicht zuviel Rücksicht auf das Ausland, sondern denke an die deutsche Landwirtschaft. Im Interesse dieser bitte er auch die Herren auf der Linken, wenn es ihnen irgend möglich sei, für das Gesetz zu stimmen. (Beifall rechts und im Centrum.) Abg. Freie (freif. Vp.) Von den vorliegenden Beschläffen seien schwere Nachteile für Handel, Industrie und Schiffahrt zu befürchten. Daher sei denn sofort nach Bekanntwerden der Kommissionsbeschlüsse eine lebhafte Protestbewegung eingeleitet worden. Diese würde noch viel lebhafter geworden sein, wenn die Vertheilung des Berichts nicht so ungewöhnlich lange verzögert worden wäre. Es könne uns sehr schnell in einen Zollkrieg mit Amerika verwickeln. Die deutsche Landwirtschaft werde von diesem Verbot keinen Nutzen haben, der irgend im Verhältnis stünde zu dem Schaden, der angerichtet werde durch die Ausbeutung der arbeitenden Klassen (Wohlfahrt rechts), durch die Schädigung von Handel, Industrie und Schiffahrt. Von einer Schädigung der Industrie habe das ganze Land den größten Schaden; mit Recht könne man sagen: „Hat die Industrie Geld, hat's die ganze Welt.“ (Lachen rechts.) Das Gesetz sei für ihn gänzlich unannehmbar. Abg. Graf L. v. B. (natlib.): Die ganze Agitation gegen diese Vorlage beruhe auf der Furcht vor Amerika. (Sehr richtig! rechts.) Auf diese Angstmeierei vor dem Auslande komme ich noch zurück. Herr Freie meint, die Landwirtschaft habe Rücksicht zu nehmen auf Handel, Industrie und Schiffahrt. Daß diese drei Erwerbsgruppen aber auch einmal auf die Landwirtschaft Rücksicht zu nehmen haben, das hat Herr Freie zu sagen vergessen. (Sehr gut! rechts.) Ja, er geht in seiner Rücksicht auf das Ausland so weit, zu verlangen, daß die Industrie ihre Produkte aus dem Auslande beziehe. (Hört, hört! rechts; Lachen links.) Er weiß auf die Vertheilung hin, die Presse spiegelt aber nicht die öffentliche Meinung wieder, sondern sie macht die öffentliche Meinung. Wie kann man behaupten, daß bei der Abfassung dieser Beschlüsse rein agrarische Interessen vorgeherrscht haben? Sehen Sie (nach links) sich doch die Mitglieder der Kommission an, sehen Sie sich die Herren an, die hier für die Beschlüsse eintreten. Sind das Agrarier? Allerdings sind die Herren der Meinung gewesen, daß bei einem solchen Gesetz in erster Linie die Interessen der Landwirtschaft zu berücksichtigen seien. (Beifall rechts.) Die Kommissionsbeschlüsse bewegen sich auf mittlerer Linie; ich hoffe, daß der Bundesrat sich auf dieser mittleren Linie mit uns vereinigen wird, und ich würde es geradezu für ein Unglück halten, wollte er das nicht thun. In den weitesten Volkstreffen würde das Vertrauen auf die Regierung unheilbar erschüttert werden, wollte die Regierung einer Presse Gehör schenken, deren Gebahren in dieser Frage einen geradezu beschämenden Eindruck macht. Was sollte man wohl sagen, wenn in demischen Blättern Repressivmaßregeln seitens Amerikas angedroht werden, wenn sogenannte deutsche Blätter den Amerikanern den Weg weisen, auf dem sie uns mit Repressivmaßregeln treffen könnten. Das ist beschämend, und ich hoffe, der Reichstag wird durch seinen Beschluß dem Auslande zeigen, daß diese Sorte von Presse in Deutschland behebungslos ist. (Beifall rechts.) Ich hoffe, daß eine große Mehrheit des Reichstages unsere Beschlüsse annimmt und daß der Bundesrat ihnen zustimmt. Es wird dem Bundesrat nicht unbekannt sein, daß die weitans größte Mehrheit des deutschen Volkes die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung mit Mißtrauen begleitet. Dieses Mißtrauen kann beseitigt werden, wenn der Bundesrat die Vorlage annimmt; und dann kann auch die Landwirtschaft von den künftigen Handelsverträgen etwas erhoffen. (Lebhafte Beifall rechts.) Wir wollen dem Bundesrat eine Waffe geben, die er hoffentlich bei den Handelsverträgen zu benutzen verstehen wird. (Lebhafte Beifall rechts.) Abg. W. (natlib.) begründet in längerer Ausführungen die sozialdemokratischen Anträge. Es sei ganz unangenehm, es würde das nur zum Nachtheil des Landes und der ländlichen Arbeiter geschehen, die nach wie vor in der Gefahr schweben, ungesundem Fleisch zu bekommen. Ein Fleischverbot könne eine Vertheuerung des Fleisches für die Arbeiterbevölkerung gleich. Einem solchen Gesetz könne keine Partei unter keinen Umständen zustimmen. Abg. Siegel-Culm (Vizepräsident für Brandenburg) (natlib.) erklärt, die trefflichen Ausführungen des Grafen Potjadowsky nicht abzuschwächen zu wollen. Die Kontrolle für Hauschlachtungen sei unannehmbar und bedenklich. Die Vereinerung von der Kontrolle bei den Hauschlachtungen liegt ausschließlich im Interesse des

kleinen Grundbesitzes. Ich hätte nichts dagegen gehabt, wenn der Großgrundbesitz ausdrücklich davon ausgenommen worden wäre. Es ließ sich aber kein unterschiedliches Merkmal finden. Der Großgrundbesitzer läßt ohnehin kein krankes Vieh schlachten. Er wird sich doch nicht in die Hände seiner Metzger geben; denn er läßt ja meistens durch seinen Metzger schlachten. Für den kleinen Grundbesitzer bedeutet aber diese Kontrolle eine unerträgliche Belastung. Die Wirkung des Einfuhrverbots werde von den Gegnern unangenehm übertrieben. Gehe man doch bei den Gegnern so weit, zu behaupten, die Seemanns der Sozialpolitik des ersten Kaisers würden dadurch befristet, und das alles wegen der ein bis zwei Pfund Fleisch, die von Amerika nicht eingeführt werden können. Die deutsche Landwirtschaft könne den Fleischbedarf selbst decken, sobald sie gegen die Einschleppung von Seuchen mehr geschützt ist. Die Befürchtung, daß die Agrarier mit dem Gesetz eine bedeutende Fleischvertheuerung beabsichtigen, sei ganz unbegründet. Die Agrarier würden dann ja ganz unannehmbar handeln; denn eine unannehmliche Fleischvertheuerung würde ja gerade die sofortige Aufhebung des Gesetzes bewirken. Graf Potjadowsky habe völlig Recht mit seiner Behauptung, daß das Gesetz nicht einseitig im agrarischen Interesse liege, sondern allen Bevölkerungsklassen diene. Unerklärlich sei es ihm, daß der Abg. Freie sich gegen das Gesetz habe wenden können mit dem Bemerkten, es handle sich um Ausbeutung der Arbeiter. Er habe wohl damit nur eine Konzeption an die vielen Sozialdemokraten in den großen Seestädten machen wollen. Was für den Arbeiter in Betracht komme, sei im wesentlichen Schmalz und Speck, und diese Produkte seien vom Einfuhrverbot nicht betroffen. Ich hoffe auf Annahme der Kommissionsvorschläge mit großer Mehrheit. Meine Freunde werden für § 1 und 2 geschlossen stimmen. Anders liegt die Sache bei § 14. Die Mehrheit meiner Partei wird mit mir für ihn stimmen; eine Minderheit wird allerdings auch gegen ihn stimmen aus Rücksicht auf ihre Wähler. (Hört, hört!) Ich bin gespannt, was der Bundesrat thun wird. Ich kann mir gar nicht denken, daß er den § 14 nicht acceptirt. Er wird dem Drängen der gesammten deutschen Landwirtschaft wohl nachgeben müssen. (Lebhafte Beifall rechts.) Abg. v. S. (natlib.) wendet sich gegen die Kommissionsbeschlüsse, insbesondere gegen die Ausnahmebestimmungen zugunsten der Hauschlachtungen. Die Fleischbeschlüsse für Hauschlachtungen mag ja viel Schwierigkeiten haben, das Gesetz sei aber durchschwert und unwirksam, wenn solche Ausnahmen zugelassen würden. Abg. G. (natlib.): Der vom Abg. Freie gegen uns erhobene Vorwurf der Selbstsucht sei unbegründet, dagegen habe Herr Freie seinen Standpunkt mit einem erheblichen Maße von Selbstsucht geltend gemacht, er hätte seine Rede in Amerika halten sollen, da wäre sie besser angebracht gewesen, als im deutschen Reichstage. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm links.) Herr Freie hat uns hier viel von dem Budget der deutschen Schiffahrt erzählt, das ist aber eine Kleinigkeit, die gar nicht in Betracht kommt gegenüber dem Milliardenbudget der deutschen Landwirtschaft. Der Abg. W. möchte am liebsten die ganze Grenze öffnen, um die deutsche Landwirtschaft so schnell als möglich tot zu machen; das sei ja das Ziel der Sozialdemokratie, über das er sich nicht weiter wundere. Das Fleischverbot sei notwendig, weil sonst die heimische Viehzucht der ausländischen gegenüber benachteiligt werde. Abg. Hoffmann-Hall (natlib.) fordert, daß auch die Hauschlachtungen dem Beschaunzwange unterworfen werden. Dem Mangel an Thierärzten könne man leicht abhelfen, wenn man die Anforderungen an die Vorbildung erhöhe und die Stellung verbessere. Abg. v. L. (natlib.) beantragt, daß Staatssekretär Graf v. B. nicht anwesend ist. Herr v. B. hat erklärt, wir wollen uns von keiner Macht befehle scheiden lassen, weder politisch noch wirtschaftlich. Es sei bedauerlich, daß Herr v. B. heute nur eine Erklärung abzugeben vermag, ob er den Worten die That folgen oder sich als bescheidenden Hauslehrer befehle scheiden lassen will. Herr Graf Potjadowsky habe ganz recht; das ganze Geschäft sei nur entstanden, weil die Juden die Gefahr merkten, daß sie Geld verlieren sollen. Die großen amerikanischen und auch die großen deutschen Fleischhändler seien alle mit einander Juden. Und wenn man einem Juden auf die Hüften rennen trete, so schreien sie auf dem ganzen Erdball. Von einer Gefahr für den armen Mann könne gar keine Rede sein. Nur das Interesse des Kapitals stehe höchstens auf dem Spiel, das sei aus der Rede des Abg. Freie in voller Klarheit hervorgegangen. Was die Kommission beschloffen, sei das Mindestmaß dessen, was im Interesse aller Bevölkerungskreise zu verlangen sei. Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. — Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

6. März. (Wendende Störungen des Grenzverkehrs.) Hier wird wiederum bedeutende Störungen des Grenzverkehrs dadurch eingeleitet, daß die russische Zollkammer in Dobryn von den die Grenze überschreitenden preussischen Grenzbegehren zweisprachige Legitimationscheine (deutsch und russisch) verlangt. Der von der preussischen Regierung dem Vernehmen nach hiergegen erhobene energische Einspruch ist bisher wirkungslos geblieben. Nachdem ein hiesiger Formularexperte enthaltenen Stempel beschafft hat, können die Beihiligten sich wenigstens dadurch helfen, daß sie gegen Bezahlung ihre deutschen Legitimationscheine mit russischem Aufdruck und russischer Uebersetzung versehen lassen.

Danzig, 6. März. (Versteigerung-Ausstellung in Paris.) An der Kollektiv-Ausstellung deutscher Versteigerungsarbeiten auf der Pariser Weltausstellung, für welche ein eigener Versteigerungsabteilung

angefertigt wird, werden sich aus Danzig und Umgebung die Firmen Gustav Friedmann in Oliva, Otto Jaglinski u. Ko. und S. L. Perlach aus Danzig betheiligen.

Allenstein, 6. März. (Verschiedenes.) Trotz der Kapitulation des belandmüthigen Generals Granje haben sich Bürger unserer Stadt nicht abschrecken lassen, in die Armee des tapferen Bürenwolkes einzutreten. Der seit kurzem ausgesetretene Marinejoldat Franz Bogzel, Sohn des Ueberführers Herrn Franz Bogzel, und der frühere Artillerist Wieszczyk, Sohn des Fuhralters Herrn Wieszczyk, haben sich zur Bürenarmee gemeldet und sind auch angenommen worden. Ende März werden sich die Genannten nach Südafrika, wahrscheinlich über Bremen einschiffen. — Der Hauptwirtschaftsplan der Stadt Allenstein für 1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 692 000 Mk. (34 100 Mk. mehr als im Vorjahre). Die Erträge der indirekten Kommunalsteuern sind angelegt mit 29 540, der direkten Steuern mit 231 262 Mk. An Zuschlag zur Staatseinkommensteuer sollen 200 Prozent erhoben werden. — Vom Eisenbahnzuge überfahren und getödtet wurde am Sonnabend in der Nähe von Sensburg zwei Personen, deren Persönlichkeit bisher noch nicht festgestellt werden können.

Nowoslaw, 6. März. (Die Durchscheidung der Buchhandlung des „D. Anz.“) ist nicht, wie i. B. berichtet wurde, ergebnislos verlaufen, sondern hat zur Aufhebung der dort vorhandenen gewissen Zeitgeberischen Exemplare geführt.

Nowoslaw, 7. März. (Zur politischen Hochverratsaffaire) wird dem „Kurier“ gemeldet, daß auch bei Herrn v. Bolenski in Samofirzel, dem Bruder des in Weisau verhafteten Studenten der Medizin, Hansjochung abgehört worden ist.

Posen, 6. März. (Der Saatmarkt) fand heute Vormittag unter großer Beteiligung von Händlern, jedoch nicht starker Beteiligung seitens der Landwirthe statt. In inländischem Roggklee war ein bedeutender Umlauf zu verzeichnen; Preise stellten sich auf 58-75 Mk. pro 50 Hilo. Weizenklee war billig angeboten; Preise von 33-55 Mk. Schwedischklee 50-65 Mk., Gelbklee 10-20 Mk., Rindklee 60-73 Mk., Thymothee 16-20 Mk., hiesige Grassaat 7-10 Mk., englische (importirte) Grassaat 12-15 Mk., Luzerne 45-60 Mk. In Getreide war starkes Angebot, die Tendenz jedoch matt. Um 1 Uhr schloß der Markt.

Posen, 7. März. (Bank für Handel und Gewerbe.) In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung wurde die Bilanz vorgelegt. Das Gewinn- und Verlustkonto weist einen Gewinn von 1 200 760,49 Mk. auf. Der Aufsichtsrath wird der demnächst einzuberufenden Generalversammlung 4 Prozent Dividende und 3 Prozent Superdividende vorschlagen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. März 1788, vor 112 Jahren, wurde auf dem Schlosse Lubowitz bei Rathor i. Schl. Josef Frhr. von Eichendorff geboren. Man hat ihn den letzten Ritter der Romantik genannt, mit der er das unbestimmte Gefühlleben gemein hat, über die er sich aber erhebt durch Wahrheit und Empfindung. Seine Lieder besitzen bei tiefer Innigkeit des Geistes eine anspruchslose Einfachheit, wie sie dem echten Volksliede eigen ist. A. V. In einem frühen Grunde, da geht ein Märchen. Er starb am 26. November 1857 in Reife.

Thorn, 9. März 1900.

(Landbank.) In der Aufsichtsrathssitzung vom 3. März in Berlin wurde seitens der Direktion der Landbank die Bilanz für das verlossene Geschäftsjahr vorgelegt und beschlossen, aus dem Reingewinn, einschließlich des Vortrages von 790 155,77 Mk. nach Dotierung der gesetzlichen und der Spezialreserve mit 3 489,71 Mk., die Vertheilung einer Dividende auf das eingezahlte Grundkapital von 7 Prozent und die Ueberweisung von 40 000 Mk. an den zu gründenden Pensionsfonds für die Angestellten des Instituts in Vorschlag zu bringen.

(Deutscher Dänemark-Verein.) Der Verein, der früher „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Dänemarken“ hieß, führt jetzt den Namen „Deutscher Dänemark-Verein“. Nach § 1 der neuen Satzung vom 7. November 1899 ist der Zweck des am 3. November 1894 in Polen gegründeten Vereins die Kräftigung und Sammlung des Deutschthums in den mit polnischer Bevölkerung durchsetzten Dänemarken des Reiches durch Hebung und Befestigung deutschnationaler Empfindens, sowie durch Vermehrung und wirtschaftliche Stärkung der deutschen Bevölkerung. Im weiteren Publikum ist er unter dem Namen G. D. V. bekannt. Mitglied des Vereins kann jeder Deutsche werden, der seinen Beitritt einem der Geschäftsführer des Vereins oder einer Ortsgruppe anmeldet. Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe ist Herr Amtsgerichtsrath Jacobi in Thorn. Aus dem Zwecke des Vereins wie aus seinem bisherigen Wirken ist zu ersehen, daß er kein Geheimverein ist und keinen Unfrieden stiften, sondern nur das Deutschthum sammeln und stärken will. Der Verein umfaßt die sämmtlichen Deutschen ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses und ohne Unterschied des Standes und der politischen Gesinnung. Zur Förderung der guten Sache ist der Beitritt vieler Mitglieder erforderlich und erwünscht. Der geringe Jahresbeitrag ermöglicht den Beitritt jedem Deutschen. Nach der neuesten Satzung beträgt der geringste Jahresbeitrag 3 Mk., jedoch ist es den Ortsgruppen gestattet, einen anderen Jahresbeitrag zu bestimmen, und es hat demgemäß die hiesige Ortsgruppe den geringsten Jahresbeitrag auf 1 Mk. festgesetzt. Höhere Beiträge sind selbstredend sehr erwünscht. Anmeldungen sind an Herrn Amtsgerichtsrath Jacobi in Thorn 3 zu richten. Die Beiträge von den Mitgliedern in Thorn werden durch einen Boten in nächster Zeit eingezogen werden. Die außerhalb der Stadt wohnenden Mitglieder werden gebeten, die Beiträge in den einzelnen Ortsgruppen zu sammeln und an den Vorsitzenden zu schicken.

